

Sturmmöwen bei Frankfurt am Main. *Luscinia*, 24, S. 39, 1951. — 12. MACKRODT, P.: Samtenten — *Melanitta fusca* — bei Offenbach-Bürgel. *Luscinia*, 35, S. 30, 1962. — 13. MAKATSCH, W.: Die Vögel der Seen und Teiche. Radebeul und Berlin, 1952. — 14. PETERSEN, R. u. M. ROSS: Wasservogelbeobachtungen im Winterhalbjahr 1956/57 auf dem Main bei Dörnigheim. *Luscinia*, 30, S. 25, 1957. — 15. PETERSON, R., G. MOUNTFORT und P. A. D. HOLLAND: Die Vögel Europas. Hamburg — Berlin, 1954. — 16. PFEIFER, S.: Zur Tannenhäher-Invasion — *Nucifraga macrohynchos*. *Luscinia*, 29, S. 13, 1956. — 17. Ders.: Trauerseeschwalbe — *Chlidonias niger* — als Übersommerer am Main. *Luscinia*, 29, S. 14, 1956. — 18. Ders.: Mittelsäger — *Mergus serrator* — im Februar 1956 am Main. *Luscinia*, 29, S. 16, 1956. — 19. Ders.: Starker Einflug der Dreizehenmöwe — *Rissa tridactyla* — im Winter 1956/57. *Luscinia*, 30, S. 16, 1957. — 20. Ders.: Schwarzstörche — *Bombus officinarum* — von Januar bis März 1959 im unteren Maintal. *Luscinia*, 32, S. 25, 1959. — 21. Ders.: Eine weitere Eisentenbeobachtung — *Clangula hyemalis* — bei Offenbach-Bürgel. *Luscinia*, 33, S. 41, 1960. — 22. SCHINDLER, E.: Trauerente — *Melanitta nigra* — und Samt-Luscinia, 33, S. 41, 1960. — 23. SCHINDLER, E.: Trauerente — *Melanitta nigra* — südlich der Main. *Luscinia*, 29, S. 20, 1956. — 24. Ders.: Bemerkenswerte Beobachtungen aus dem unteren Maintal, der südlichen Wetterau und dem Vogelsberg. *Luscinia*, 33, S. 37, 1960. — 25. SCHLÄFER, W.: Beobachtung eines Schwarzstörches — *Ciconia nigra* — an den Heusenstammer Sandgruben. *Luscinia*, 35, S. 29, 1962.

Anschrift des Verfassers: WALDEMAR SCHLÄFER, 6056 Heusenstamm, Schweitzerstraße 8

Limikolen auf dem Biedensand

(Naturschutzgebiet Lamprather Altrhein)

von WILLY BAUER

Viele Feldornithologen haben in den letzten Jahren in steigendem Maße ihr Interesse dem Durchzug der Limikolen in Hessen und anderen Teilen Binnen-Deutschlands gewidmet, nachdem diese Artengruppe jahrzehntelang von den Beobachtern vernachlässigt worden ist. Diese Entwicklung dürfte nicht zuletzt eine Folge der Reiselust unserer Zeit sein, die manchen Vogelfreund veranlaßt, Limikolen am Brutplatz sowie in den Ballungsräumen während der Zugzeiten an den Küsten kennenzulernen, so daß die im Binnenland mitunter recht selten auftretenden Arten heute leichter und sicherer bestimmt werden können als dies früher möglich war. Eine erste zusammenfassende Darstellung des Vorkommens der Limikolen in Hessen gaben 1954 GEBHARDT und SUNKEL (1), die jedoch noch viele Feinheiten vermissen läßt, wenn man sie z. B. mit den Angaben HEYDERs für Sachsen (2; 3) vergleicht. Aus dem Ergebnis von rd. 100 Exkursionen, die ich in den Jahren 1957—1962 auf dem Biedensand unternahm, soll daher in nachstehender Übersicht versucht werden, einige dieser Lücken zu schließen.

Nach den jetzt eingeleiteten Arbeiten zur „Begradigung“ (besser Kanalisierung) von Nidda, Nidder und Horloff dürfte das Auftreten der Limikolen auf dem Biedensand unter den verbleibenden spärlichen Rastplätzen noch am ehesten als repräsentativ für unser Land gelten mit einer allerdings wesentlichen Einschränkung: Der Wasserstand des Rheins geht meist erst ab Mitte August soweit zurück, daß Lebensraum für Limikolen frei wird. Für den Monat Juli und die ersten beiden August-Wochen liegen daher für den Biedensand nur sehr wenig Daten vor. Gelegentlich, wie z. B. im Frühjahr und Herbst 1958, bleibt die Wasserführung des Rheins so hoch, daß der Limikolenzug überhaupt nicht in Erscheinung tritt. Auf die Ausarbeitung von Zugdiagrammen, wie sie BERCK und WEIDER (15) für das Wetterauer Braunkohleabbaugebiet aufstellen konnten, wurde daher verzichtet, da sie nur zu falschen Schlüssen führen würden. In den meisten Jahren bieten jedoch während der Zugzeiten breite, bei längerer Trockenheit z. T. verkrautete Schlickflächen am „Welschen Loch“ und ausgedehnte Kieszonen an den Ufern des Altrheins ausreichende Rastmöglichkeiten.

Unter Berücksichtigung einiger Daten, die mir K. DECK, Mannheim, freundlicherweise zur Verfügung stellte, läßt sich über die einzelnen Arten folgendes berichten:

Haematopus ostralegus: Der Austernfischer ist bisher zweimal auf dem Biedensand beobachtet worden, und zwar je 1 Ex. im Mai 1948 (1) sowie am 12. 10. 1963 durch TIEDTKE und WEIDER (mdl.).

Vanellus vanellus: Das in (1) noch erwähnte Brutvorkommen des Kiebitz auf dem Biedensand ist inzwischen erloschen. Brutversuche von jeweils zwei Paaren in den Jahren 1958 und 1959 verliefen wegen fortgesetzter Störungen, soweit ich feststellen konnte, erfolglos. Während die rastenden Scharen auf dem Frühjahrszug selten mehr als 40—50 Ex. umfassen, kommt es im Herbst oft zu stärkeren Konzentrationen. Im September der Jahre 1959 und 1962, die sich durch besondere Trockenheit auszeichneten, zählte ich zeitweise bis zu 250 Ex., die hier noch ausreichenden Lebensraum fanden.

Charadrius hiaticula: Regelmäßiger Durchzügler von Ende März bis Mai und Mitte August bis Ende Oktober. Die zweite Septemberhälfte bringt stets das Maximum des Auftretens, so z. B. 15 Ex. am 15. 9. 1959 und 12 Stücke am 23. 9. 1961. Der Sandregenpfeifer erscheint alljährlich wesentlich zahlreicher und regelmäßiger als der Flußregenpfeifer und ist, wie auch HEYDER für Sachsen betont, meist mit Alpen- und Zwergstrandläufer vergesellschaftet. Mitte September läuft bereits der Durchzug der Altvögel aus, während die Bewegung der Jungvögel zu diesem Zeitpunkt erst ihren Höhepunkt erreicht.

Charadrius dubius: Leider muß auch das von GEBHARDT und SUNKEL (1) erwähnte Brutvorkommen des Flußregenpfeifers am Lamprather Altrhein als erloschen angesehen werden. Die als Brutbiotop geeigneten Uferstreifen des Altrheins waren in den letzten Jahren während der Brutzeit derart starken menschlichen Störungen ausgesetzt, daß selbst Durchzügler hier nur selten anzutreffen sind. Auf den Schlickbänken des „Welschen Loch“ tritt die Art als regelmäßiger Durchzügler auf, die jedoch an Zahl hinter dem Sandregenpfeifer zurücksteht, wie auch BERCK und WEIDER (15) für die Wetterauer Braunkohleente betonen. Nach den Darstellungen von GEBHARDT und SUNKEL (1) wäre eher das umgekehrte Verhältnis zu erwarten. Das früheste — 1 Ex. am 30. 3. 1961 — und das letzte Beobachtungsdatum — 2 Ex. am 1. 10. 1960 — fügen sich gut in die in (1) erwähnte Datenreihe ein. Das stärkste Auftreten notierte ich am 8. 4. 1961 mit 11 Ex.

Pluvialis squatarola: Der Kiebitzregenpfeifer ist keineswegs zu den „seltensten Zuggästen“ in Hessen zu zählen, wie GEBHARDT und SUNKEL (1) aus den wenigen Daten schließen, die ihnen bis 1954 vorlagen. Eine eigene zusammenfassende Darstellung des Herbstzuges durch unser Land befindet sich im Druck. Auf dem Biedensand ist ab Mitte September mit dem Auftreten dieser Art zu rechnen, günstiger Wasserstand vorausgesetzt. Einzelne Stücke halten mitunter wochenlang bis Mitte November aus. (DECK beobachtete ein Exemplar noch am 17. 11. 1962 bei -2°C ; aus anderen Teilen Hessens liegen mir sogar Januar-Daten vor.) Den stärksten Durchzug brachte bisher das Jahr 1961, als vom 24. 9. bis 10. 10. zeitweise 6 Ex. rasteten. Aus den Frühjahrsmonaten liegen bisher für den Biedensand keine Zugbeobachtungen vor.

Pluvialis apricaria: Da der Goldregenpfeifer auf dem Zug im Vergleich zu der vorgenannten Art andere Biotope (nasse Wiesen, Moore und Felder) bevorzugt, ist er naturgemäß auf den Schlickbänken im Rheinlauf seltener anzutreffen als der Kiebitzregenpfeifer, am ehesten noch in Gesellschaft ziehender Kiebitze. Auf dem Biedensand gelangen mir bisher nur zwei Beobachtungen: Am 17. 10. 1959 zeigte sich ein Exemplar, vielleicht das gleiche, das FRIEMANN (4) bereits am 3. 10. bemerkt hatte; ein weiteres Stück rastete am 29. und 30. 9. 1961 am

Welschen Loch, abseits der gleichzeitig anwesenden 6 Kiebitzregenpfeifer. Eine Frühjahrsbeobachtung nennt DECK mit dem 27. 3. 1949 (1).

Capella gallinago: Brutvogel ist die Bekassine auf dem Biedensand wohl schon seit geraumer Zeit nicht mehr, obwohl noch einige geeignete Biotope, insbesondere auf der angrenzenden Bonaue, vorhanden sind. Ein hier am 9. 5. 1957 balzfliegender Vogel konnte später nicht mehr bestätigt werden. Der Frühjahrszug bereits Anfang März ein und kommt meist schon Mitte April zum Abschluß. Letztbeobachtungen ziehender Trupps: 13. 4. 1958; 11. 4. 1959; 10. 4. 1960; 22. 4. 1961. Der Höhepunkt des Herbstzuges wird Mitte September erreicht, z. B. rd. 200 Ex. am 12. 9. 1959 bzw. 80 Stück am 13. 9. 1961. Einzelne Übersommerer bzw. — in klimatisch günstigen Jahren — auch Überwinterer werden immer wieder registriert.

Lymnocyptes minimus: Die Zwergschnepfe bevorzugt auf dem Biedensand zur Rast während der Zugzeit den mit schütterem Schilf bewachsenen, verschlammten Teil des Altrheins nahe dem ehemaligen Forsthaus. Hier kann man die Art fast in jedem Jahr von Ende März bis Anfang Mai sowie im September und Oktober — Herbstdaten überwiegen — beobachten, und zwar meist in Einzelex., die untereinander wenig Hang zur Vergesellschaftung zeigen. Sie teilt diesen Lebensraum nur selten mit der Bekassine, sondern öfter mit Wasserralle und Tüpfelsumpfhuhn. Als Höchstzahl notierte ich 6 Ex. am 7. 9. 1957. Überwinterung konnte ich bisher nicht feststellen.

Numenius arquata: Obwohl die nächsten Brutplätze des Großen Brachvogels nur wenige Kilometer östlich bzw. nördlich des Biedensandes liegen und auch insbesondere auf der Bonaue noch begrenzte Gebiete vorhanden sind, die den Biotopansprüchen dieser Art genügen würden, gelangen bisher keine Brutnachweise. Auch als Durchzügler tritt die Art nur sporadisch auf; vor allem im Frühjahr erfolgten bisher nur wenig Nachweise. Am 29. 9. 1962 verzeichnete ich als bisheriges Maximum 5 Stücke. Oktober-Daten liegen nicht vor.

Numenius phaeopus: Am 13. 9. 1961 rasteten auf dem Biedensand zwei Regenbrachvögel. Weitere Beobachtungen sind mir nicht bekanntgeworden. Auch aus dem übrigen Hessischen Ried liegt bisher nur der Nachweis eines Exemplares vor, das ROTHMANN u. ZETTL (5) am 25. 4. 1957 am Erfelder Altrhein beobachteten. Der Regenbrachvogel ist also für Hessen weiterhin als äußerst spärlich auftretender Durchzügler zu bezeichnen, dessen Zugwege unser Land praktisch nicht berühren.

Limosa limosa: Bei GEBHARDT u. SUNKEL (1) fehlt der Hinweis, daß der Herbstzug der Uferschnepfe in unserem Land viel schwächer in Erscheinung tritt, als die Zugbewegung im Frühjahr. Diese Feststellung hätte bereits aus den bis 1954 vorliegenden Daten getroffen werden können und wird durch die seither für Hessen veröffentlichten 17 Frühjahrsdaten, denen nur zwei August-Beobachtungen gegenüberstehen, erneut bestätigt. Zu ähnlichen Ergebnissen kommen HEYDER für Sachsen (2), WÜST für das Ismaninger Teichgebiet (6) und Bayern (7), HÖLSCHER, MÜLLER u. PETERSEN für den Dümmer (9). Auf dem Biedensand ist die Schnepfe von Ende März (Erstbeobachtung 26. 3. 1960) bis Mai ein durchaus regelmäßiger Durchzügler in Trupps bis zu 6 Ex. Auf dem Herbstzug gelang mir bisher nur ein Nachweis; ein Jungvogel, der sich vom 25. 8. bis 1. 9. 1962 auf dem Welschen Loch aufhielt.

Tringa ochropus: Regelmäßiger Durchzügler, der in beiden Zugperioden gleich häufig auftritt. Die ersten Waldwasserläufer zeigen sich Mitte bis Ende März; im Herbst läuft der Zug Ende September aus. Auch auf dem Biedensand verwischen einzelne Übersommerer das Ende des Frühjahrszuges und den Beginn des Wegzuges. Bisheriges Maximum: im Frühjahr 12—15 Ex. am 30. 3. 1961, im

Herbst 10—12 Stücke am 4. 9. 1961. Überwinterer konnten bisher nicht festgestellt werden.

Tringa glareola: Der Bruchwasserläufer steht zwar an Zahl meist hinter der vorgenannten Art zurück, ist aber in jedem Jahr während beider Zugperioden anzutreffen. Randdaten 4. 4. 1959 und 12. 10. 1957. Ende April wird der Gipfelpunkt des Frühjahrszuges bereits überschritten. Wenn BERCK und WEIDER für ihr Beobachtungsgebiet in der Wetterau nur ein April-Datum nennen und den Höhepunkt des Durchzuges auf Mitte Mai verlegen, so kann dies nur auf Zufälle zurückzuführen sein. Aus den Angaben KIRCHNER's (16) in seiner Monographie des Bruchwasserläufers für einen Brutplatz bei Pinneberg (Schleswig-Holstein) läßt sich der 30. April als mittlerer Ankunftstag in 13 Jahren errechnen. Dem gleichen Autor zufolge liegt dieses Datum für die Nordküste Estlands am 29. April (Mittel von 12 Jahren/Erstbeobachtung 14. April!), für die Viborg-Bucht (Finnland) am 1. Mai (Mittel von 11 Jahren).

Tringa totanus: Gestützt auf die Angaben DECK's beziehen GEBHARDT u. SUNKEL (1) die Bemerkungen BODENSTEIN's über das Auftreten der Art am Rhein bei Ingelheim — „die häufigste Art, die dort auch am frühesten ankommt“ — auch auf den Biedensand. Hinsichtlich der Häufigkeit trifft diese Angabe zumindest für die Jahre 1957—1963 nicht zu. Mit Ausnahme einer Gesellschaft von 38 Ex., die ich am 17. 3. 1961 antraf, ist der Rotschenkel vielmehr die seltenste der regelmäßig zu erwartenden *Tringa*-Arten, der insbesondere auf dem Herbstzug von Grünschenkel und Dunklem Wasserläufer an Zahl weit übertroffen wird. Ähnliche Erfahrungen machte ich am Kühkopf, im Überschwemmungsgebiet von Nidda und Nidder bei Gronau, sowie auf den Sandbänken des Rheins zwischen Ingelheim und Bingen. HEYDER (2) schreibt für Sachsen, daß Durchzügler im Herbst „nie in großer Zahl und nicht regelmäßig“ beobachtet werden. WÜST (8) betont für das Ismaninger Teichgebiet, daß der Rotschenkel im Gegensatz zu Bruch-, Dunklem Wasserläufer und Grünschenkel „nur in verschwindender Zahl durchzieht“. Auf dem Biedensand ist bereits Anfang März mit den ersten Vögeln zu rechnen, der kaum wahrnehmbare Herbstzug läuft schon in der letzten September-Dekade aus. Oktober-Daten liegen bereits keine mehr vor.

Tringa erythropus: Der Dunkle Wasserläufer muß als regelmäßiger und zahlreicher Durchzügler bezeichnet werden, der im Frühjahr etwa gleich häufig wie der Grünschenkel auftritt, im Herbst jedoch meist an Zahl etwas hinter der letztgenannten Art zurücksteht. Die Stimmen von Dunklem Wasserläufer und Grünschenkel beherrschen eindeutig das Konzert der Limikolenrufe während der Zugzeiten. Selbst die an Zahl dominierenden Kiebitze verhalten sich vor allem im Herbst stimmlich zurückhaltender. Auch mit dem Dunklen Wasserläufer ist bereits Ende März zu rechnen; der Höhepunkt des Frühjahrszuges wird in der 2. April-Hälfte erreicht. Da aus Hessen noch keine Übersommerer gemeldet worden sind, seien 2 Expl. in vollem Brutkleid erwähnt, die mir am 27. 6. 1959 begegneten. Der Herbstzug bringt in manchen Jahren bereits Mitte August Trupps von 10—15 Ex. und erreicht Mitte September mit Gesellschaften bis 25 Ex. sein Maximum. Letztbeobachtung: 1 Ex. am 27. 10. 1962.

Tringa nebularia: Häufigster Wasserläufer. Randdaten: 8. 4. 1961 und 26. 10. 1957. Das Frühjahrsmaximum liegt beim Grünschenkel mit Anfang Mai etwas später als beim Dunklen Wasserläufer, während sich der Herbstzug mit Trupps bis zu 30 Ex. (1959) in den meisten Jahren länger als bei der letztgenannten Art hinzieht.

Tringa stagnatilis: Am 18. 4. 1959 begegnete J. ALTHEN, DECK und mir auf dem Biedensand ein Teichwasserläufer, dessen Brutareal sich vom Balkan bis Zentralasien erstreckt (10). Am 23. 9. 1961 bemerkte ich mit HAAS wieder ein Exemplar. Aus Hessen liegen seit 1865 nur die Feststellung eines Stückes durch

O. SCHÄFER vom 14. 5. 1954 am Steinbrücker Teich bei Darmstadt (1) sowie eines weiteren Vogels am 26. 9. 1959 vom Niedermooser Teich (Vogelsberg) durch L. FESSEL vor (11), den dieser Autor irrtümlich als ersten hessischen Nachweis aus diesem Jahrhundert beschrieb.

Actitis hypoleucos: Bisher gelang es mir nicht, den Flußuferläufer als Brutvogel des Naturschutzgebietes nachzuweisen. Ich mußte im Gegenteil immer wieder die Erfahrung machen, daß auch in der 2. Maihälfte noch anwesende und balzfliegende Vögel letztlich doch verschwanden, vielleicht von dem in den meisten Jahren zu diesem Zeitpunkt einsetzenden Frühjahrshochwasser vertrieben. Als Durchzügler tritt die Art von Anfang April an recht unauffällig in Erscheinung. Der Herbstzug erreicht sein Maximum schon Ende August, wenn sich auch einzelne Vögel gelegentlich bis Mitte Oktober zeigen. Zu erwähnen ist, daß F. KOPECKY und ich am 29. 9. 1962 bei 3 Ex. ausgesprochene Balzhandlungen beobachten konnten, ähnlich wie sie auch O. WADEWITZ für Herbstzügler in seiner umfassenden Arbeit über diese Art (12) beschrieb.

Calidris minuta: GEBHARDT u. SUNKEL (1) lagen bis 1954 aus Hessen keine Frühjahrsdaten vor. NEUBAUR (13) erwähnt jedoch ein im April 1909 bei Winkel (Rheingau) erlegtes ♂, das in das Museum A. KOENIG, Bonn, gelangte. Dem gleichen Autor zufolge zeigten sich am 12. und 14. 5. 1959 je ein Exemplar bei Schierstein, nachdem hier bereits am 5. 6. 1958 zwei Stücke gesehen worden waren; BERCK u. WEIDER (15) nennen für die Wetterau ebenfalls mehrere Frühjahrsdaten. Auf dem Biedensand gelang mir am 30. 3. 1961, also bereits zu einem sehr frühen Zeitpunkt, der Nachweis von 2 Stücken, die sich 21 Alpenstrandläufern angeschlossen hatten. Auch am 13. 5. 1961 beobachteten Dr. GEBHARDT und ich am Obermooser Teich ein Stück, wo bereits Anfang Mai 1957 7—10 Ex. festgestellt worden waren (14). Die Annahme GEBHARDT's u. SUNKEL's, daß im Frühjahr „die hessischen Landschaften kaum oder nicht überflogen werden“ bedarf also in gewissem Maße der Berichtigung. Auf dem Herbstzug ist der Zwergstrandläufer ab Ende August auf dem Biedensand eine regelmäßige Erscheinung, der im Herbst der Jahre 1959 (max. 40—50 Ex. am 12. 9.) und 1961 in der Zahl sogar den Alpenstrandläufer übertraf.

Calidris temminckii: Auffallend ist, daß bisher nur DECK am 6. 9. 1953 die Feststellung von 3 Temminck-Strandläufern auf dem Biedensand gelang, obwohl vor allem 1959 und 1962 an schütter verkrauteten Schlickbänken kein Mangel war.

Calidris alpina: Folgende Frühjahrsdaten belegen den Durchzug des Alpenstrandläufers auch in dieser Jahreszeit:

1957: 7. 4. 2 Ex.

1959: 18. 4. 1 Ex.

1961: 17. 3. 1 Ex.; 30. 3. 21 Ex.; 21. u. 22. 4. 1 Ex.

Auf dem Herbstzug regelmäßiger Durchzügler, vor allem im September, oft vergesellschaftet mit Zwergstrandläufer und Sandregenpfeifer. Einzelne „Bummelanten“ halten in manchen Jahren bis November aus.

Calidris ferruginea: Der Sichelstrandläufer muß für den Biedensand als seltener Herbstdurchzügler bezeichnet werden, der nicht in jedem Jahr zur Beobachtung gelangt. Am 12. 9. 1959 zeigten sich vier Ex., am 23. 9. 1961 und 15. 9. 1962 je ein Stück.

Crocethia alba: Aus diesem Jahrhundert liegen für Hessen erst 12 Beobachtungen des Sanderlings — ausschl. Herbstdaten — vor. Deshalb sei die Beobachtung eines Exemplares erwähnt, das sich vom 29. August bis mindestens 4. 9. 1959 auf dem Biedensand aufhielt.

Philomachus pugnax: Nächst Grünschenkel und Dunklem Wasserläufer tritt der Kampfläufer zu beiden Zugzeiten am regelmäßigsten auf dem Biedensand auf, wobei die Individuenzahl im Herbst deutlich höher als im Frühjahr ist, sich also im Vergleich zu den Angaben von BERCK u. WEIDER (15) für die nördliche Wetterau genau umgekehrt verhält. Ein „Unterschied im Zugverhalten“ dieser Art in den zwei Jahreszeiten“, wie er von diesen Autoren angedeutet wird, bedarf also für unser Land noch genauer Nachprüfung. Die Beobachtungsspannen auf dem Biedensand decken sich mit denen, die GEBHARDT u. SUNKEL (1) angeben. Trotz zahlreicher Mai-Begegnungen sah ich auf dem Biedensand noch keine ♂♂ im Prachtkleid, DECK verzeichnete jedoch zwei am 23. 4. 1960. Bisheriges Maximum 22—25 Ex. am 12. 9. 1959.

Recurvirostra avosetta: Nachdem DECK schon am 27. 4. und 1. 5. 1947 zwei und am 3. 4. 1954 fünf Säbelschnäbler auf dem Biedensand gesehen hatte, begegnete ihm am 9. 9. 1962 wieder 5 Stücke. Mir zeigte sich hier am 17. und 18. 3. 1961 ein Exemplar.

Phalaropus lobatus: Vom Odinshühnchen sind bisher sieben Beobachtungen aus Hessen veröffentlicht worden, davon fünf aus diesem Jahrhundert. DECK sah am 9. 9. 1962 ein weiteres, sehr vertrautes Exemplar auf dem Biedensand.

Literatur:

- (1) GEBHARDT, L. u. SUNKEL, W.: Die Vögel Hessens. Frankfurt/M. (1954).
- (2) HEYDER, R.: Die Vögel des Landes Sachsen, Leipzig (1952).
- (3) — Nachträge zur sächsischen Avifauna, Beitr. z. Vogelk. 8, S. 86 ff. (1962).
- (4) FRIEMANN, H.: Zwergschnepfe und Kiebitzregenpfeifer am Lampertheimer Altrhein. *Luscinia* 33, S. 42 ff. (1960).
- (5) ZETTL, H. u. ROTHMANN, K.: Beobachtungen an Limicolen in Südhessen. *Luscinia* 32, S. 21 (1959).
- (6) WÜST, W.: 25 Jahre Ismaninger Vogelparadies. *Anz. Orn. Ges. in Bay., IV*, S. 236 (1954).
- (7) — Prodröm einer „Avifauna Bayerns“. *Anz. Orn. Ges. in Bayern, VI*, S. 325 (1962).
- (8) — Das Ismaninger Teichgebiet ... 22. Bericht. *Anz. Orn. Ges. in Bay., VI*, S. 206 (1961).
- (9) HÜLSCHER, R., MÜLLER, G. P. K. u. PETERSEN, B.: Die Vogelwelt des Dümmergebietes. *Biol. Abhandl.* 18—21, S. 73 ff. (1959).
- (10) BAUER, W.: Teichwasserläufer am Rhein b. Lampertheim. *Orn. Mitt.* 11, S. 215 (1959).
- (11) FESSEL, L.: Teichwasserläufer an den Mooser Teichen im Vogelsberg. *Vogelring* 29, S. 50 ff. (1960).
- (12) WADEWITZ, O.: Weitere Beobachtungsergebnisse am Flußuferläufer. *Beitr. z. Vogelk.* 6, S. 2 ff. (1957).
- (13) NEUBAUR, F., PETERSEN, R. u. v. HELVERSEN, O.: Vogelfauna eines kleinen Gebietes bei Schierstein und Niederwalluf im Rheingau. *Jahrb. Nass. Ver. f. Naturk.* 96, S. 86 (1962).
- (14) BERG-SCHLOSSER, G.: Die Vogelwelt der Mooser Teiche im östlichen Vogelsberg. *Vogelring* 29, S. 73 ff. (1960).
- (15) BERCK, K. H. u. WEIDER, H.: Zug- und Brutvogel im Wetterauer Braunkohleabbaugebiet. *Luscinia* 36, S. 20 ff. (1963).
- (16) KIRCHNER, H.: Der Bruchwasserläufer. Die Neue Brehm-Bücherei. Wittenberg-Lutherstadt (1963).

Anschrift des Verfassers: WILLY BAUER, Frankfurt am Main, Seckbacher Landstraße 43